

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Wird die Drittelsbegrenzung sukzessive herabgesetzt?

Anfrage des FBP-Fraktionssprechers Josef Biedermann im Landtag – Antwort der Regierung

Wird die Verordnung, mit der die Drittelsbegrenzung für die Zahl der Ausländer festgelegt wurde, bei einer allfälligen Annahme der Abstimmungsvorlage über die erleichterte Einbürgerung ausländischer Kinder liechtensteinerischer Mütter anfangs Dezember entsprechend angepasst? Diese Frage richtete der FBP-Fraktionssprecher Josef Biedermann an die Regierung, worauf Regierungschef Hans Brunhart die feste Absicht der Regierung unterstrich, dass nach einer positiven Volksentscheidung kein weiterer Zuzug von Ausländern zugelassen werde.

Bei seiner Anfrage nahm FBP-Fraktionssprecher Josef Biedermann Bezug auf die Äusserungen des Regierungschefs bei der Verabschiedung des Gesetzes über die erleichterte Einbürgerung ausländischer Kinder liechtensteinerischer Mütter, der damals erklärte hatte, die Regierung setze ihre restriktive Ausländerpolitik fort und werde die mit dem er-

leichterten Verfahren Eingebürgerten bei der Festlegung der Drittelsgrenze nicht anrechnen.

Absichtserklärung genügt nicht

Gespräche mit Bürgerinnen und Bürger, die mit Sorge die zunehmende Überfremdung unseres Kleinstaates und gleichzeitig das seit Jahren hohe Bauvolumen und damit die Verbauung der noch vorhandenen Freiräume und Verstärkung unseres Talraumes verfolgten, haben nach den weiteren Ausführungen des FBP-Fraktionssprechers gezeigt, dass eine Absichtserklärung der Regierung nicht genüge: «Es braucht meiner Ansicht nach eine entsprechende Änderung der Verordnung vom 9. September 1980. Die Drittelsbegrenzung müsste in den kommenden Jahren sukzessive herabgesetzt werden. Aufgrund der bekannten Zahlen der ausländischen Kinder liechtensteinerischer Mütter, die nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes Anspruch auf die erleichterte Einbürgerung haben, müsste der maximale Ausländeranteil in der Verordnung mit 30 Prozent angestrebt werden.

Auf die konkreten Fragen des FBP-Fraktionssprechers, ob die Regierung bereits einen entsprechenden Beschluss gefasst habe und wie sie diese Begrenzung des Ausländeranteils erreichen möchte, erklärte Regierungschef Hans Brunhart, die Regierung habe die Vorarbeiten zu einer Abänderung bereits in die Hand genommen und sich an drei Regierungssitzungen damit befasst. Der Text liege bereits vor, während Zahlenbeispiele und Modelle für die Neuregelung ausgearbeitet würden: «Aus der Abänderung geht hervor, dass die aufgrund des erleichterten Verfahrens erfolgten Einbürgerungen ausländischer Kinder liechtensteinerischer Mütter bei der Berechnung so berücksichtigt werden, dass konkret eine ent-

sprechende Reduktion der Höchstgrenze erfolgen wird.» Wie Regierungschef Hans Brunhart weiter ausführte, werde die Regierung vor der Abstimmung vom 5. und 7. Dezember eine Informationsschrift an alle Stimmbürgerinnen und Stimmbürger richten und darin auch auf Erläuterungen über die Begrenzung der Zahl der Ausländer eingehen.

Weiterführung der restriktiven Ausländerpolitik

Am Schluss seiner Beantwortung wiederholte der Regierungschef nochmals die Grundsätze der derzeitigen Ausländerpolitik: «Ich möchte an dieser Stelle klar und eindeutig festhalten, dass der Grundsatz, wonach die erleichterte Einbürgerung ausländischer Kinder liechtensteinerischer Mütter nicht zu einem vermehrten Zuzug aus dem Ausland führen darf, auf jeden Fall und unter allen Umständen eingehalten wird. Die Fragen, die sich der Regierung gestellt haben, drehen sich vor allem um das Modell, das dabei rechnerisch angewendet werden soll, aber auch darin besteht heute weitgehend Klarheit.

Es ist der Regierung ein Anliegen, auch an dieser Stelle die erklärte politische Absicht und den festen Willen zu dokumentieren, diese Grundsätze durchzuführen. Die Regierung hat Verständnis dafür, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger vor der Volksabstimmung hier klare Beschlüsse erwarten. Diese Beschlüsse werden in der kommenden Woche vorliegen. Es wird dann kein Zweifel mehr bestehen, dass es der Regierung ernst ist mit der Weiterführung einer restriktiven Ausländerpolitik, welche in Zusammenhang mit der erleichterten Einbürgerung ausländischer Kinder liechtensteinerischer Mütter zu einer merklichen Reduzierung des Ausländeranteils im Fürstentum Liechtenstein führen wird.»



Der JC Sakura Schaanwald steht wieder in der Nationalliga A. Stehend von links: Hansjakob Schädler (Trainer), Robert Fleisch, Johannes Wohlwend, Arnold Frick. Kniend: Bernhard Treichler, Daniel Brunhart, Engelbert Blenke, Thomas Blenke, Ernst Flach.

Toller Erfolg im Judo-sport:

Sakura wieder in der Nati A

(ch) – Liechtenstein ist im kommenden Jahr wieder in der höchsten Schweizer Judo-Klasse vertreten: Der JC Sakura Schaanwald meiste am Samstag vor rund 500 Zuschauern in der Sporthalle «Pallestra Alla Gerra» in Lugano die Nationalliga-B-Aufstiegsrunde souverän. Die Sakura-Truppe besiegte Genf mit 8:6 und St. Gallen gar mit 13:1 und sicherte sich nicht nur problemlos den Aufstieg, sondern auch in überzeugender Manier den Nationalliga-B-Meistertitel. Herzliche Gratulation an die Mannschaft von Trainer Hansjakob Schädler!

Bereits im Jahre 1979 war Sakura Schaanwald schon einmal in die höchste Schweizer Judoklasse aufgestiegen. Fünf Jahre lang konnte man sich in der Nationalliga A halten, bis dann 1984 der Weg zurück in die Nati B beschritten werden musste. Im letzten Jahr wurde der Wiederaufstieg nur knapp verpasst (3. Rang). Doch heuer war es wieder soweit.

Eine geschlossene Mannschaftsleistung

Sakura startete am Samstag in Lugano mit einer Reserve, welche man sich in der Meisterschaft erkämpft hatte, in diese Aufstiegsrunde. Nachdem Genf im ersten Kampf gegen St. Gallen mit 6:8 verlor, stand der Aufstieg von Sakura bereits fest. Die Mannen von Trainer Jacques Schädler konnten nun befreit vom Aufstiegsdruck in die Kämpfe steigen. Und dies taten die Liechtensteiner mit Bravour. Genf, das Sakura in der Meisterschaft die einzige Niederlage zugefügt hatte, kämpfte zwar vehement, doch am Ende siegte Sakura verdient mit 8:6 Punkten. Damit kam es gegen WKG St. Gallen zu einem echten Finale um den Nati-B-Meistertitel.

Die hoch motivierte Sakura-Truppe kämpfte hervorragend und liess den St. Gallern nicht den Hauch einer Siegeschance. Gerade noch ein einziges Punktlein vermochten die Ostschweizer ins Trockene zu bringen. Sakura siegte mit 13:1 und stand als souveräner Meister fest. Glücklicher Trainer Hansjakob Schädler strahlte denn auch übers ganze Gesicht: «Für uns lief es optimal. Jeder kämpfte ausgezeichnet und fieberte für den andern mit. Dieser tolle Teamgeist half uns die ganze Saison durch enorm und der Aufstieg ist der verdiente Lohn für das Durchhalten. Das harte Training hat sich nun bezahlt gemacht. Wir werden versuchen, uns mit der gleichen Besetzung in der Nationalliga A zu halten. Es wird schwierig werden, doch wir werden unser Bestmöglichstes versuchen.» Die neue Saison beginnt im Februar 1987.

Für Sakura kämpften am Samstag:

Bis 60 kg: Daniel Brunhart (4 Punkte)
Bis 65 kg: Engelbert Blenke (4 Punkte)
Bis 71 kg: Johannes Wohlwend (4 Punkte)
Bis 78 kg: Thomas Blenke (2 Punkte)
Bis 86 kg: Arnold Frick (1 Punkt)
Bis 95 kg: Ernst Flach (2 Punkte)
Plus 95 kg: Robert Fleisch (4 Punkte)
Zum Kader gehören noch Martin Walch und Martin Reiter.

Kommt Lokalradio in Liechtenstein?

Der Regierung liegen derzeit drei Gesuche um Erteilung einer Sendekonzession für einen lokalen Radiosender in Liechtenstein vor, nämlich je ein Gesuch des Pressevereins Liechtensteiner Volksblatt und des Pressevereins Liechtensteiner Vaterland sowie ein Gesuch des Pressebüros W. B. Wohlwend. Dies gab Regierungsrat Wilfried Büchel in der letzten Landtagssitzung nach einer kleinen Anfrage des VU-Fraktionssprechers Hermann Hassler bekannt, der sich gleichzeitig danach erkundigte, ob die Gesuchsteller innert nützlicher Frist mit einer Stellungnahme der Regierung bzw. mit einer Konzessionserteilung rechnen könnten. Wie Wilfried Büchel dazu betonte, habe die Regierung die genannten Gesuche an die Medienkommission zur weiteren Behandlung weitergeleitet. Nachdem je ein Vertreter der beiden Landeszeitungen in dieser Kommission vertreten sei, sei bis dato keine schriftliche Stellungnahme abgegeben worden. Die Beantwortung der vorliegenden Gesuche werde anlässlich der nächsten Sitzung der Medienkommission am 4. Dezember 1986 behandelt.

Des weiteren erkundigte sich der VU-Fraktionssprecher nach dem Medienkonzept. Regierungsrat Büchel betonte dazu, dass der gesamte Fragenkomplex schon seit längerer Zeit in der Medienkommission beraten werde, die die Ansicht vertritt, dass das Wort Medienkonzept zu weit gefasst sei. Die Kommission möchte vielmehr ein Grundsatzpapier zu einer liechtensteinischen Medienpolitik erarbeiten, das dann der Regierung zur weiteren Entscheidung vorgelegt wurde. Dieses Papier soll voraussichtlich bis zum Jahresende ausgearbeitet sein, so dass die Regierung bis zum kommenden Frühjahr Entscheidungsgrundlagen für die weitere Bearbeitung der Sendekonzessionen vorliegen habe.

Ausbau Zollstrasse Vaduz

(paf) – Die Regierung hat das vorliegende Projekt für den Ausbau der Zollstrasse Vaduz genehmigt. Das Projekt sieht einen 2,5 Meter breiten Fuss- und Radweg, einen Grünstreifen und eine Fahrbahn von 6,5 Metern Breite sowie ein Bankett von 0,5 Metern vor.

Das generelle Projekt der Zollstrasse wurde bereits mit der Teiletappe Magazin Landesbauamt – neue Rheinbrücke von der Regierung behandelt. Die Fahrbahn ist auf den Mindestquerschnitt für das Kreuzen zweier Busse ausgelegt.

Perspektive Liechtenstein aus der Sicht der Kunst

Galerie am Lindenplatz eröffnete Ausstellung mit fünf liechtensteinischen Künstlern

Die noch junge Galerie am Lindenplatz macht mit bemerkenswerten Ausstellungen auf sich aufmerksam. Nach «Klassische Moderne» und «Fritz Wotruba – Figur als Widerstand» wurde am Freitagabend eine Ausstellung mit fünf liechtensteinischen Künstlern eröffnet. Dr. Georg Malin, Martin Frommelt, Bruno Kaufmann, Evi Kliemand und Susanne Simon zeigen in einer sorgfältig zusammengestellten Verkaufsausstellung einige ihrer Werke.

Wenn über Kunst in Liechtenstein gesprochen werde, meinte Vernissagereder Kurt Prantl bei der Eröffnung der Ausstellung, so verstehe man in erster Linie die grossartigen Sammlungen des Fürsten von Liechtenstein darunter. Es sei daher nicht verwunderlich, dass liechtensteinische Kunst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts kaum beachtet wurde. Als Beispiel fügte er die erst nach dem Tode Ferdinand Niggs erfolgte Wertschätzung an. Ähnlich ringen nach seinen Worten die heute lebenden Künstler aus der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts um Anerkennung.

Die liechtensteinischen Künstler der Gegenwart lassen sich nach Auffassung von Kurt Prantl in zwei grossen Gruppen einteilen: Einmal sind es jene, die sich mit liechtensteinischen Themen, mit der Darstellung auf unser Land bezogener Thematik auseinandergesetzt und relativ leicht Anerkennung gefunden haben. Zur anderen Gruppe gehören jene Kunstschaffenden, die sich mit den internationalen Kunstströmungen auseinandergesetzt und es deshalb ungleich viel schwerer gehabt haben, hier im Lande die entsprechende Anerkennung zu finden. Die Anerkennung ist nach seinen Worten vor allem auch deshalb später zustande gekommen, weil die manchmal unverstandene Form ihres Sich-Ausdrückens nicht nur dadurch entstanden sei, dass sich der Kunstinteressierte mit den Kunstwerken,



In der Galerie am Lindenplatz wurde eine Ausstellung mit fünf liechtensteinischen Künstlern eröffnet. Unser Bild zeigt vier der ausstellenden Kunstschaffenden. Bruno Kaufmann, Evi Kliemand, Martin Frommelt und Dr. Georg Malin mit Vernissagereder Kurt Prantl. Die Ausstellung ist bis Weihnachten geöffnet. (Bild: HM)

sondern ebenso sehr mit der Person des Künstlers auseinandergesetzt habe. Gerade die daraus resultierende Subjektivität habe dazu geführt, dass ein wichtiges Werk oder eine Kunstströmung, die sich hier entwickelte, negiert worden sei.

In der Folge stellt Prantl die fünf ausstellenden Künstler, die sich in ihrer Arbeit sehr stark unterscheiden, aber in der Ausstellung doch eine harmonische Werkschau bilden, kurz vor. Die 1952 in Liechtenstein eingebürgerte Susanne Simon ist hierzulande praktisch unbekannt, ihre farblich kraftvollen Bilder bestechen – so Prantl – «durch Klarheit und Reduktion des Bildinhaltes auf das Wesentliche». Auch Evi Kliemand beschränkt sich, vor allem bei ihren Landschaftsbil-

dern, auf wenige Elemente, die aber durch Form und Farbe sehr ausdrucksstark wirken. Grössere Gegensätze ergeben sich beim Betrachten der Kunstwerke der drei anderen Aussteller, nämlich Dr. Georg Malin, Martin Frommelt und Bruno Kaufmann. Gemeinsam ist ihnen, dass sie sich mit ihrer Kunst weit über die Grenzen unseres Landes einen Namen geschaffen haben. Malins dominierendes Ausstellungsstück ist eine Wandplastik aus Stahl, während Frommelt seine Kohlenzeichnungen in den Vordergrund stellt. Ein reizvoller Gegensatz ergibt sich bei Bruno Kaufmann durch die Gegenüberstellung (auch räumlich) eines Frühwerks mit einem heutigen Werk des von ihm gepflegten Konstruktivismus. (G.M.)

